



Vordere Sterngasse 1
90402 Nürnberg
Tel. 0911 / 2 44 49-480
Fax 0911 / 2 44 49-489

Katholische Betriebsseelsorge · Vordere Sterngasse 1 · 90402 Nürnberg

Stadt Nürnberg
Ordnungsamt
z.H. Herr Lenzner

Innerer Laufer Platz 3
90403 Nürnberg

OA/L	OA/Z	OA/1	OA/2	OA/3	OA/4
Stadt Nürnberg Ordnungsamt					
z. K.	- 6. AUG. 2015			Zur Stellungnahme	
z. w. V.	Rückspr.	Antwort vor Absendung vorlegen			
zum Akt		Antwort zur Unterschrift vorlegen			

Nürnberg, 03. August 2015

Sehr geehrter Herr Lenzner,

wir sprechen uns wiederholt entschieden gegen erneut geplante verkaufsoffene Sonntage 2016 aus und möchten unseren mehrmals geäußerten Argumenten nochmals mit weiteren Aspekten Nachdruck verleihen:

„Die Anbetung des antiken goldenen Kalbs hat eine neue und erbarmungslose Form gefunden im Fetischismus des Geldes und in der Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel. Die weltweite Krise, die das Finanzwesen und die Wirtschaft erfasst, macht ihre Unausgeglichenheiten und vor allem den schweren Mangel an einer anthropologischen Orientierung deutlich – ein Mangel, der den Menschen auf nur eines seiner Bedürfnisse reduziert: auf den Konsum.“ (P. Franziskus in Evangelii Gaudium 55).

Wir erlauben uns, unserer diesjährigen Stellungnahme zu den geplanten verkaufsoffenen Sonntagen 2016 dieses Zitat von Papst Franziskus voran zu stellen. Auch wenn die Person dieses Papstes weltweit Bewunderung und Respekt hervorruft, wollen viele nicht gerne hören, was er wirklich zu sagen hat.

Die Reduzierung des Menschen, des Bürgers oder vor allem der Familien auf die Funktion von Konsumenten, die der Umsatzsteigerung und Gewinnmaximierung zu dienen haben, ist – zwischenzeitlich offen ausgesprochen – die eigentliche Ideologie, die hinter jeder Sonntagsöffnung steht.

Längst geht es nicht mehr darum, wie das Gesetz es vorsieht, die Bedürfnisse der Besucherströme zu befriedigen, die durch einen bestimmten Anlass in die Stadt gezogen werden. Und längst steht der Konsum und die Öffnung selbst im Mittelpunkt, auch wenn die Gesetze das nicht zu lassen. Äußerungen von HDE und HBE machen unverhohlen deutlich worum es geht: Umsatzsteigerung, Stärkung des Marktes und der vielbeschworene Kampf gegen den Onlinehandel. Der Sonntag ist zum Kampftag um das Geld der Menschen mutiert, der Mensch - als potentielltem Käufer - zum bloßen Konsumenten degradiert.

Eine geplante und längst geforderte Befragung von Bürgern und Besuchern der Stadt sollte Klarheit bringen, inwieweit die Anlässe überhaupt der Grund sind, warum

Menschen in die geöffneten Geschäfte strömen. Doch es wurde bereits angekündigt, dass die Ergebnisse der Umfrage nicht als Grundlage für mögliche neue politische Entscheidungen in dieser Sache dienen sollen. Wofür dann? Sollen sie nur dazu dienen, künftige Ladenöffnungsstrategien zu optimieren?

Die Frage, die wir gerne der Stadtregierung und dem Rat zur Überlegung mitgeben wollen, ist die Frage nach der Lebensqualität für den Menschen in einer Stadt. Soll das gemeinsame friedliche Zusammenleben der Menschen, eine lebendige Kultur von Verbänden und Vereinen, die Entfaltungsmöglichkeiten von Familien und Kindern, die Zeit, die Menschen für- und miteinander haben, sowie das soziale Engagement füreinander im Vordergrund einer lebenswerten Stadt stehen? Dazu braucht es den Raum der Begegnung, Feste und Feiern, aber gewiss keine gleichzeitige Einkaufsmöglichkeit von Sofas, Laptops oder Kleidung. Und wenn das Offenhalten von Verkaufsstellen nicht im Vordergrund stünde, wie das Gesetz es vorsieht, was würde der Handel wohl tun, wenn alle feiern und keiner kauft? Es ist offensichtlich: Es geht ums Geld und nicht ums Feiern, es geht um Konsum und Gewinnsteigerung und nicht um Miteinander und Begegnung.

Natürlich sieht sich jede Kommune immer im Zugzwang und verweist auf die anderen Städte, die möglicherweise noch mehr öffnen. Und immer wieder geht die Angst um, dass der Handel stirbt, wenn der Sonntag nicht dafür verwendet werden darf. Das Gegenteil ist ja der Fall: Sonntagsöffnungen dienen nur den großen Global Playern, die letztlich dafür sorgen ein bunte kleinteilige Vielfalt des Geschäftslebens zu vertreiben um sich breit zu machen und eine Innenstadt nach der anderen zur selben austauschbaren gesichtslosen Konsumwüste verkommen zu lassen.

Wie wäre es wenn die Stadt Nürnberg sich trauen würde, gegen den Strom zu schwimmen, um ihren wertvollen Prädikaten wie „Stadt der Menschenrechte“, „Fair Trade Town“, „Stadt des größten Klassik Open Airs“ u.s.w. ein weiteres hinzuzufügen: „Lebenswerte Stadt“. Wie wäre es neue „Lebens-Werte“ zu setzen und sich als „Stadt der Menschlichkeit und Familienfreundlichkeit“ gegen die Allmacht des Marktes zu setzen?

Hier sei zum Schluss noch einmal Papst Franziskus zitiert:
„Die Gier nach Macht und Besitz kennt keine Grenzen. In diesem System, das dazu neigt, alles aufzusaugen, um den Nutzen zu steigern, ist alles Schwache wie die Umwelt wehrlos gegenüber den Interessen des vergötterten Marktes, die zur absoluten Regel werden.“ (Evangelii Gaudium 56)

Wie bereits im vergangenen Jahr sind unsere Überlegungen eher grundsätzlicher Natur. Doch gerade grundsätzliche Überlegungen sollten im schnellen, auf kurzfristigen Pragmatismus geprägten Politikbetrieb ihren Platz haben, wenn es eine Politik sein soll, in der der Mensch der Mittelpunkt bleibt.

Mit freundlichen Grüßen



Martin Plentinger
Betriebsseelsorger



Barbara März
Betriebsseelsorgerin